

Das neue Transocean-Verkehrsluftschiff „L. 129“ fertiggestellt.

Besichtigung durch die Presse.

Friedrichshafen, 28. Febr. Wiederrum rückt Friedrichshafen in den Blickpunkt der Weltöffentlichkeit. Nach über dreißigjähriger Bauzeit ist auf der Friedrichshafener Werft das neue große Verkehrsboot Nr. 23. 129 fertiggestellt. Zehntausende haben in den letzten Jahren und Monaten bei den täglichen Besichtigungen sein Entstehen in allen Stadien sehen und bewundern können. Sehr ist das Holz Werk vollendet.

in der Luft weit ausbreitet. Der Luftschiffbau Zeppelin aus dem Reichelshausen, der aus anderen Kreise zum ersten Male Luftschiff, Nr. 129, für die Deutsche Zeppelin-Reederei, reichte, ist in der Reichelshausen einmündig zu befrachten. Der Luftschiff, das in Kürze der Deutschen Zeppelin-Reederei übergeben wird, verleiht eine sehr gute und einfache Konstruktion und eine Entzündungsart. Während Graf Zeppelin als Studienflieger gebaut und ursprünglich nicht für den überseeischen bestimmt war, handelt es sich bei dem Nr. 129 um das erste eigentliche Transocean-Verkehrs-Luftschiff, das 50 Fahrgäste und Post- und Frachtmengen in wenigen Tagen nach Süd- und Nordamerika befördert und seinen Fahrgästen alle Bequemlichkeiten eines modernen Dampfers bietet. Damit wird eine neue Epoche im Luftverkehr nach übersee eingeleitet.

„23. 120“ ist das größte Luftschiff der Welt.

Der bromlinenförmige Joedige Schiffstörper besitzt eine größte Länge von 248 Meter, einen größten Durchmesser von 41,2 Meter und hat einen

Bei diesen Umfahrungen ist das Schiff nicht ganz so schaukelt wie das Luftschiff „Graf Zeppelin“. Als Seiltanz für das Gestepp diente eine besonders feste Spezial-Brückenplattengliederung. Die Schiffsführeranhäufen besticht aus Sonnenlicht, der durch einen Gelbton-Anstrich matterer gemacht wurde. Das Tragwerk ist in 16 Gassellen untergebracht, die alle mit Sicherheitsventilen ausgerüstet sind. Die Gasszellen selbst sind zunächst nur mit Füllung mit Wasserstoff auszurüsten. Je kann aber a negebende Ze...

für Zwei-Gasfüllung erweitert werden. Als Haupttraggas käme dann Helium in Frage, während Wasserstoffgas nur als Hilfsgas herangezogen würde.

Die Maschinen, die zum Antrieb des Schiffes dienen, sind Dieselmotoren der Daimler-Benzamerke in Stuttgart. Die Höchstleistung der Maschinenanlage beträgt etwa 4200 PS. Die Motoren sind in der Gondel eingebaut, die, wie es sich bisher als gut bewährt hat, außerhalb des Schiffsförpers am Streben aufgehängt sind. Der Betriebsstoffvorrat besteht aus etwa 60 000 Kilo Schmelz. Er ist im Rieselgerät des Schiffes in zahlreichen Einzelbehältern gelagert. Die normale Reisegeschwindigkeit des Schiffes, das einen Aktionsradius von 14 000 Kilometern hat, beträgt 12,5 Knoten. Die tägliche Verladung kann das Schiff an je ein- oder zweijährigen, Fracht-, Holz- und Gepäckinsgesamt 19 000 Kilo Fracht befördern. Im Bugteil des Schiffes unterhalb des Schiffsförpers ist die Führergondel eingebaut, die ähnlich wie beim „Graf Zeppelin“ vorne den Steuer- und Vüllerraum und dahinter einen Navigationsraum enthält. Oberhalb der Führergondel befindet sich die Antenne.

Die Ausstattung der Passagierräume.

Unter den verschiedenen Heizungen, die „23. 129“ gegenüber früherer Bauten aufweist, ist besonders die neuartige Anlage der Heizräume zu erwähnen. Während „Graß Joppelin“ im Anschluß an die Führergabel einen Hauptheizkesselraum, zwei kleinere Salons sowie Schlafkabinen mit insgesamt 24 Bettplätzen enthält, hat „23. 129“ zwei große Gruppen von Heizkesselräumen mit Handbädern und letzter 25 Schlafkabinen mit insgesamt 50 Bettplätzen. Damit ist dem Bedürfnis der Zugsfähre nach größerem Geräuschsitz und Bequemlichkeit auf mehrtägigen Reisen Rechnung getragen. Es kann u. a. auch eine größere Anzahl von Passagieren in der ersten Klasse im Raum des Führersitzes die Möglichkeit zum Rauchen gegeben werden. Die Heizräume sind auf zwei übereinander liegenden Decks angeordnet.

Ein oberes Hauptdeck enthält auf der einen Seite den großen Speisesaal, auf der anderen eine Halle und den

Schreib- und Leseraum sowie die Wandelgänge mit den langen Fensterbänken. Zwischen diesen Tagesräumen sind auf dem oberen Deck die Schlafkabinen untergebracht.

Das kleinere Unterdeck enthält die Nebenräume, ein Duschbad, das Schiffsbüro und die Rauchtubine. Ferner sind dort die Küche und die Räume für die Besatzung (40 Mann) untergebracht.

Die künstliche Auskantung des Innern lag in den Händen des Architekten Professor Behnhaus (Berlin). Sämtliche Räume haben künstliche Beleuchtung und eine Lüftung. Die Beleuchtung ist elektrisch, ebenso die Heizungsanlage für die Küche. Die Räume für die Besatzung sind innerhalb des Schiffskörpers zu beiden Seiten des Laufganges angeordnet.

Das Fahrten-Programm.

Das neue Luftschiff, dessen spätere Fortiggstellung Dr. Edener auf die Motorenfrage und die Schwierigkeiten, mit denen es beizeln der Hellen- und Selenawien zu führen ist, in seiner als der „Groß Zeppelin“ und das aus der größten Hülle, die je gebaut wurde, bestehende, 220 Fuß hohe, 140 Fuß lange, 80 Fuß breite, 82 Stunden ohne Unterbrechung ausgeführt werden kann. Gegenüber der bisherigen Reichsbauer kann die Fahrt somit um einen Tag beschleunigt werden. Für die Kaiserlich Rio-Gründungsbeholden sind etwa 100 Stunden nötig.

Im Laufe des Sommers wird das neue Lustschiff Studienfahrten nach Nordamerika unternehmen, wobei erprobt werden soll, ob auch über dem Nordatlantik ein regelmäßiger Lustschiffdienst durchgeführt werden kann.

Die Sicherheit eines Nordatlantischen Krieges genügt nicht bei den Südamerikanern. Noch nicht geklärt ist aber, wie der Verkehr sich mit schiffsplanmäßiger Büntelstellung abwickeln läßt, da hier die Witterungsverhältnisse viel wechselnder in ihrer Art und viel brutaler in ihrer Erscheinung hervortreten.

Dr. Werner zeigte sich aber über die Möglichkeit eines Nordatlantikerkehrs durchaus zuversichtlich und hofft, die Finsahrt von Küste zu Küste in 45 bis 48 Stunden und die Rückfahrt in 65 Stunden bewältigen zu können. Allerdings unter dem Vorbehalt einer um 12 Stunden verlängerten Fahrzeit bei besonders ungünstigem Wetter.

Aber die Frage „Luftschiff oder Flugzeug“ sprach sich Dr. Edener dahin aus, daß für die Transozeanfahrten



Links: Eine bemerkenswerte Neuerung: Unter der Führergondel trägt „D. 129“ erstmalig ein Landrad. (Weltbild, W.) Mitte: Blick in den Speisesaal des Luftschiffes. Er ist ebenso geräumig wie behaglich. (Heinz, Hoffmann, W.) Rechts: „D. 129“ in der Werfthalle. (Weltbild, W.)

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Ende Februar.

Eine große Premiere gab es im Kleinen Staatstheater: Der **„Hörsaalbesuch“**, der Name des Hofschrifters und der Hofschriftlerin, dessen „Gastgeber“ sein geringes Theater, der Name Emil Sannig, der so lange an seinem Theaterplatz zu sehen war, das ihm Eternität mit dem Abend von nachher ein erbliches Interesse liehen. Das Interesse ward auch gerechtfertigt — sofern man nicht mehr als einen sehr kultivierten Dialog, eine feine Umrißzeichnung hofschriftlicher Gehalten und eine Aufführung von Kunst erwarbt hat.

Der Ministerpräsident soll Bismarck sein. Die Rasse
läßt sich nicht ändern, die Engländer, Milieu und
politische Situation bezeugen es. Warum aber wird
Bismarck nicht beim Namen genannt, warum fällt überhaupt
keine Rassenanerkennung, wird für die Mischlinge nur jenseits
Paten, Graf, Staatssekretär, Geheimrat gesagt? Der Ver-
fasser wollte offenbar kein getreues Abbild des Gesichtsbildes
geben, wollte sich die Freiheit der Gehaltung nicht einschrän-
ken lassen. Er wollte Geschichte nur so weit benützen, um ein
staatsmännisches Prinzip aufzuzeigen zu können. Dieses
Prinzip heißt: Unterordnung aller persönlichen Tugenden der
Forderung des Vaterlandes. Eine kompliziert scheinende,
aber im Grunde höchst einfache Handlung vermittelt die Idee.
Der Sohn des Ministerpräsidenten, der Staatssekretär, droht
sein politisches Nachsehen zum Opfer zu fallen. Die
Leichte: eines gerechteren Parteiführers (man hat an einen
Mann des Zentrums zu denken), eine geschiedene Herzogin,
weil den jungen Mann zu beiraten, ihn dem Allmächtigen
zu „tauchen“. Das Liebespaar scheidet, wird aber vor der
Grenze vom Ministerpräsidenten eingeholt. Der Vater fordert
vom Sohn den Verzicht auf sein persönliches Glück. Vor-
her geküßte, auseinandergehende Situation wurde eine Ein-
heit. Der Sohn hat die Folgen, die schlimmen Folgen haben.
Der Sohn begreift das bittere Zug. Was für die Herzogin,
die den Sohn hat auftrifft lieben lernen. Hat sich am Ende
des Triumphes des großen Mannes. Der Nachfall einer
triumphalen Rede im Reichstag, der alle Parteien gewinnt
und in Europa den Friedensjubel wieder herbeiführt, gibt
einen jammervollen Ausblick.

Eigentlich sind zwei Vorwürfe ineinander verflochten: die Liebesgeschichte und die Auseinandersetzung zwischen alter und neuer Schule. Die alte Schule ist nun der Großmutter jener Sczypion vertreten, der noch immer Reiterstiefel als Ideal vorzieht, einer schon sehr altersschwachen, aber hinterlistig-gewitzten Dame, die bei einem Fall des Knüttelwahrheits der ganze Intrigue einfällt. Im Gesprächsan-

zient sich ein sehr amantes Gespräch zwischen ihr und
 Konstanz an. Über besonnen entzündende Anreden zu hören.
 Aber — eine Auseinandersetzung erster Natur, wie wir sie
 hier im Zentrum des Stüdes erwarten könnten, bleibt uns
 der Verfasser schuldig. Dürftig ist wohl auch die andere
 Handlung ausgestaltet. Weder der Sohn noch die verführte
 junge Aristokratin haben etwas Eigenwilliges, das
 über die Schablone hinausbräche. Irgend ein tieferer Ge-
 blist in die seelischen Vorgänge dieser beiden Menschen wird
 uns nicht geatmet. Was bleibt? Das Hitzefieber? Da find
 wir nur auf Vermutungen angewiesen. Nicht nur die Per-
 sonen, auch die Dinge werden nicht beim Namen genannt.
 Wir hören von einer Kriessgefahr, von Gegenströmungen
 zwischen Gott und einem unbildigen Götzen, von
 über die Parteien. Aber müssen wir uns, wie es
 Politikt ist, an Realitäten gebunden, daß sie uns fächerlich
 eine reale Zeugnisse anschaulich werden kann. Aber an-
 schaulich wird uns Bismard. Bismard, indem er sagt nur
 in Monologen — scheinernden Dialogen — sich fundig. In
 seinem Arbeitszimmer, dem Geheimrat (Hoffen, der grauen
 Eminen) gegenüber, sehen wir ihn selbsthaft, gar nicht
 fiktional, stehend in isolater Raume, ausbrechend in ma-
 jorität. Und so fuge und seine Dinge legt er ...
 überhaupt ist das Zeiltenstilische, Aneddotische das Be-
 an diesen Bild, das ich wenig von einem Drama hat, wenn
 es sich um die Darstellung handelt, daß es ein theatralisches
 Wirkung nicht nur ist, daß es ein Stück Szenen erzeugt
 wird, die bis zum Ende verhält. Im Nebenfiguren
 sich die geschickte Hand des Verfassers. So ein Salon
 achtziger Jahre, in dem des Baron (Eulenburg) eines
 Kolenier am Klavier vorträgt, ist reichend lebendig ge-
 macht, ist ein Genetbild, das seinen Wert für sich hat. Nicht
 wenig allerdings trug zur Unmittelbarkeit des Eindruckes
 die einflussreiche Regie Richard Weicherts bei. Carl Jan-
 nings als Bismard: das ist das besondere Schauspielerei-
 Ereignis des Abends. Das Gesicht kann nicht willig
 vorräthigste Stimme geminnen, aber die äußere Verhält-
 nis, so logisch die inneren, die Stimme, die in der Erregung
 ausstrahlt, ist merkwürdig, fast effektiv. Eine Auf-
 bildung ganz ohne Zwang, eine vollkommen menschliche
 Einheit. Maria Appenhofer, Paul Hartmann,
 Hilke Weisner, Paul Hender und andere fügten sich
 zu einem glänzenden Ensemble zusammen.

Eine seltsam wärmende Kraft geht von Shays „Candida“ aus. Hier enthält der spöttische Skeptiker freimüthiger als irgendwo sein Dichterherz. Ein so empfindsames, so veredelmendes Dichterherz, das es die Fronten seines kritischen Rases schwer haben, sich zu behaupten.

Lebende in Dams frauliche Idealgestalt. Daß es eine Darsellerin für Wirklichkeit sich — von welcher Dars. ich möchte man es glauben. Doch spielt sie ein „Hysterium“, wie Chamisso sich ausdrückte? Sie ist keine geheimnisvolle, aufstrebende Jov. Den beiden, dem zwanzigjährigen Diöseter, der sein Leben wieder in die Nacht hinauslegt, und ihrem Manne, dem sorglos-lebenslustigen Prediger, der sich dem Leide so wenig gewand zeigt, den beiden ist sie eine sehr menschliche und durchaus nicht entlassungs-solle Hysterin. Nicht mit geistiger Liebertugend wagt und urteilt und schlichtet sie zwischen ihnen, sondern mit dem Herzensverstande ihren Beobachter. Sie ist Mutter, Schwester, Freundin zugleich, und diese drei Rollen, die sie wahrhaft erfüllt, lie ein Wunder. Man mag die Deutung, die man so gar nicht als „Leistung“ empfindet, zu den innigen Gefühlsregungen der Käthe Dorck zählen. — Es gab in Deutschen Theater unter Paul Ottos ham-fundiger Regie eine vorzüglich zwischen Ernst und Heiterkeit abgemessene Vorstellung. Der Ernst verliert nicht in tragische Tiefe, und die Heiterkeit drang nicht über die Grenzen der Komödie hinaus. Der Pastor Morell fand in Ewald Keller einen idealen Vertreter. Der Darkler, dem man in flüssigen Rollen manchmal alle besten der hohen Kunst zuschreiben möchte, ist hier nur bewundernswürdige Gelassenheit und Hintergedankigkeit. Ein glücklicher, tragische Schwärmer Karthaus ist Albin Edda. — So jung, glühend, aber sich selber kolernd. Das Komische pendelt in reichem Maße — aber wie tief unterbelegt! — Max Gilström als Burch.

[illegible]

Die gewaltigen Erfolge der Arbeitsbeschaffung

im Spiegel der Krankenkassenmitgliederschaft.

Berlin, 28. Febr. Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, schloß das Jahr 1935 mit einer weiteren Steigerung aller Ergebnisse der Krankenkassen-Mitgliedschaft. Insbesondere die ansteigenden Zahlen der versicherungspflichtigen Angehörigen der Beschäftigten Arbeiter und Angestellten und der Selbständigen der Arbeitslosenversicherung im Rahmen dieser Statistik lassen die fortwährende Festigung der deutschen Wirtschaft und die gewaltigen Erfolge in den vergangenen drei Jahren nationalsozialistischer Staatsführung erkennen. Die Zahl der Krankenkassenmitglieder, die 1932 nur noch 18 511 896 betrug, im Jahre der Reichübernahme sogar auf 18 408 780 zurückgegangen war, stieg sich 1934 auf 19 858 420 und 1935 auf 20 568 774.

Die Schlieffen-Gesellschaft

und der österreichische General der Infanterie Alfred Krauß.

Berlin, 28. Febr. Die NSR meldet: Die Schlieffen-Gesellschaft — die Vereinigung der ehemaligen und aktiven deutschen Generalstabsoffiziere — hatte zu ihrer heutigen Generalversammlung aus den österreichischen General der Infanterie Alfred Krauß — den Sieger von Tein — geladen. General Krauß, der im Kaiserreich in Wien lebte, ist bekanntlich einer der verdientesten Führer der österreichisch-ungarischen Monarchie aus dem ersten Kriege und in militärischen Kreisen weit bekannt geworden durch seine richtunggebenden Schriften über den Westkrieg.

Der Vorsitzende der Schlieffen-Gesellschaft, Generalleutnant von Macken, wollte durch die Einladung des Generals Krauß und seine Genennung zum Ehrenmitgliede der Schlieffen-Gesellschaft die hohe Wertschätzung zum Ausdruck bringen, die der deutsche Generalstab und mit ihm das ganze deutsche Volk für den tapferen Bundesgenossen von einst empfindet. Haben doch deutsche und österreichische Truppen auf so viel Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft und unverwundliche Verbundenheit geerntet, daß auch die augenblicklich bestehenden politischen Verhältnisse die Erinnerung daran niemals auslöschen imstande sein werden.

Mit umso größerem Bedauern mußte der Generalleutnant von Macken am Freitagabend feststellen, daß der österreichische General nicht erscheinen konnte, weil die derzeitige österreichische Regierung seine Ausreise nach Deutschland als nicht erwünscht bezeichnet hatte.

So unerwartet auch das Hindernis des politischen Streites in die Spalte der alten Waffenbrüder von einstens ist, so mögen der verdiente General und seine alten Soldaten sich damit trösten, daß die Erinnerung an die gemeinsamen Kämpfe des deutschen Volkes und die großen Leistungen des österreichischen Volkes nie verblasen wird.

Abjagung des englischen Kirchenzehnten.

Zwangswiseiger Ankauf der Renten.

London, 28. Febr. Die englische Regierung hat beschlossen, den sogenannten Kirchenzehnten, der seit Jahrhunderten eine mächtige Einnahmequelle der englischen Kirche bildete, endgültig abzuschaffen. Ein dahingehender Gesetzesentwurf wird dem Parlament kurz nach Ostern vorgelegt werden. Er wird sich

auf den jebigen veröffentlichten Bericht eines königlichen Ausschusses stützen, den die Regierung angenommen hat.

Dieser Bericht sieht in erster Linie die Ausgabe neuer Staatspapiere in Höhe von ungefähr 70 Millionen Pfund mit einem Zinssatz von 3 v. H. für den zwangsweisen Ankauf der Rentenrenten von den gegenwärtigen Renteninhabern vor. Die Abschaffung des Kirchenzehnten wird voraussichtlich bei den Kirchenbehörden auf starke Gegenwehr stoßen.

Neuer blutiger Zusammenstoß in Damaskus.

Zwei Tote und neun Verwundete.

Jerusalem, 28. Febr. Nach einer Mitteilung der Behörden kam es am Freitag in Damaskus zu einem neuen blutigen Zusammenstoß. Eine vom Abendgebet in der Omajyaden-Moschee heimkehrende Menschenmenge griff die Polizei mit Steinwürfen an. Um ihr der Angreifer zu erweichen, gaben die Polizeibeamten scharfe Schüsse ab. Dabei wurden zwei Personen getötet und neun verwundet. Die Verletzten wurden schließlich in die Moschee zurückgebracht, wo sie von der Polizei belagert wurden.

Am Freitag fand eine Parteiführerbesprechung beim Ministerpräsidenten statt. Einige Parteiführer beschäftigten sich in Verhandlungen mit der französischen Regierung nach Paris zu treffen.

Wilhelm-Raabe-Gedenkfeier der NS-Kulturgemeinde.

Berlin, 28. Febr. In Gegenwart des Reichsministers Raut fand am Freitagabend in der Staatslichen Hochschule für Kunst eine Wilhelm-Raabe-Gedenkfeier statt, die die NS-Kulturgemeinde veranstaltet hatte.

Anton Dörfler, der Träger des letzten Volkspreises für deutsche Dichtung Raabe-Preis, trug mit viel empfundenen Worten Wilhelm Raabe als den atemberaubenden, echten deutschen Menschen. Mit festem Glauben und aufrichtigem Stolz habe Wilhelm Raabe jenes Volksreich herbeigeführt, das heute Tatsache geworden sei.

Anschließend ergriff Reichsminister Raut das Wort zu einer kurzen Ansprache. „Der Deutsche will wie sich selbst.“ Mit diesem Herzen hat Raabe auf die Stunde gewartet, in der das Deutschland der Kleinfürsten zu einem einzigen, großen Reich emporkam. Als dann dieses Reich da war, sah er mit wachsender Sorge und Enttäuschung, daß sich ein pathetischer Patriotismus in sattem Reichum selbst verlor. Er aber sah Deutschland, wo er es immer gesehen und gesucht hatte: Im Heroismus des Alltags. Was draußen in der sogenannten führenden Gesellschaft nicht sah, das war ihm das Deutschland der Zukunft. Es ist, so rief der Minister aus, derselbe Deutschland, an das ich selbst immer dachte, als die Kalte ihn nicht verstanden und ich ihm dafür die Herzen der Menschen in den Häuten der einfachen, unerschütterlichen Volksangehörigen öffnete und ihm folgten zum Opfergang.

Den musikalischen Höhepunkt des Festalles bildete die anschließende unter Mitwirkung des NS-Burhard-Chores unter Professor Eberth als Aufführung zu Gehör gebrachte, von Hansheutrich Dransmann geschaffene Vertonung des Raabe-Gedichtes „Ans Werk, ans Werk!“.

Kneufsee im Allgäu. Im gesamten Allgäu schneit es, wie aus Kesselwang berichtet wird, seit den Morgenstunden des Freitags. Die Talorte melden 5 bis 14 cm Schneehöhe, während die Schneedecke in den Höhenlagen 15 bis 20 cm beträgt. Der Schnee ist bei einer Temperatur von 1 Grad unter Null von pulvriger Beschaffenheit. Es schneit weiter.

Lotterielos 65 513.

Tragödie um einen Haupttreffer. — Ein Gewinnlos führt eine Ehe.

In Budapest fand kürzlich die Trauung des Großindustriellen Elemér Bartha mit der jüngeren Schauspielerin Klara Rona statt. Die Geschichte, die um diese Ehe spielte, ist wahrhaft außerordentlich.

Vier Jahre ist es jetzt her, da führte der Budapestener Rechtsanwalt Dr. Szabo die jüdische Schauspielerin Klara Rona zum Altar. Er war eine vorbildliche Ehe. Dr. Szabo hatte keinerlei Passionen, außer — einem Lotterielos.



Bei rauher Witterung
Creme 30 Pfg.

los, mit dem er in der ungarischen Nationallotterie sein Glück zu machen erhoffte. Es hatte die Nummer 65 513 und es war kein Zufall, daß er gerade an dieser Zahlenreihe mit Leib und Seele hing. „Ich habe es mit Liebe und Verzweiflung ausgelebt“, sagte er. „Am 6. bin ich geboren.“ „Ist der Mai, der Monat der Liebe, die 1.“ deutet darauf hin, daß meine Frau im Januar geboren ist, und drei — nun, wir sind beide das dritte Kind unserer Eltern.“ — Jahre vergingen. Aus dem wohlhabenden ungarischen Adelskreis war ein Opfer der Wirtschaftskrise geworden. Als er vor dem finanziellen Ruin stand, entschloß sich seine Frau, noch einmal ihr Glück auf den Brettern zu versuchen. Aber die Verdienste glückte nicht. So gelang ihr nicht, ein Engagement zu finden. Als einziger Trost blieb das Los, dessen Kosten man oft nur unter den schwierigsten Umständen aufrufen konnte. Doch niemals kam diese Zahlenreihe heraus! So entschloß sich das Ehepaar endlich, das Los auszutauschen und eine neue Nummer zu wählen, die zwar die gleichen Zahlen, aber in anderer Reihenfolge angeordnet, enthielt. Wieder sah Dr. Szabo erwartungsvoll am Haupttreffer, wenn die Ergebnisse mitgeteilt wurden. Wir geben die Zeichnung des heutigen Tages bekannt, verkündete der Anleiter der Radiostation Budapest. Der Hauptgewinn fiel auf die Nummer 65 513 — — — Dr. Szabo glaubte sich dem Wahnsinn nahe. Sein früheres Los hatte 200 000 Pfg. gewonnen, außerdem noch eine Extraprämie wegen ihrer Endzahl. Der Rechtsanwalt konnte viele Tränen des Schicksals nicht halten. Er schrieb einen Abschiedsbrief: „Geliebte, es ist nicht zu befehlen, ich bin der mit dem ich die letzten fünf Jahre verbracht habe. Ich ziehe die Konsequenzen. Verzeih mir und verzeih mich, bitte. Dein Georg.“ Diesen Zettel fand die junge Frau vor, als sie von einem Spaziergang zurückkehrte. Im Nebenraum lag Dr. Szabo — er hatte seinem Leben mit einem Revolver ein Ende gemacht. Völlig mittellos fand die junge Frau da.

Zwei Monate später brachte der Geldbriefträger der Witwe eine Anweisung über 20 000 Pfg. „Von einem Schuldner Ihres Mannes“, stand auf der Rückseite des Postabschlusses. Frau Szabo wußte, daß es einen solchen Schuldner nicht gab und ließ das Geld zurückgeben. Sie beauftragte ein Dekorationsbüro, den Wiener Hofballkünstler und erhielt die Nachricht, daß es sich um den Großindustriellen Elemér Bartha handelte. Weiter wurde ihr mitgeteilt, daß dieser Mann kürzlich den Lotteriehauptgewinn gewonnen hatte und war mit Szabos einziger Verlobter 65 513. Am gleichen Tage traf ein Bild von Herrn Bartha ein, in dem er die Empfängerin bat, das Geld ruhig anzunehmen, er habe von der Tragödie ihres Mannes gehört und habe es für seine Pflicht, das Schicksal ein wenig zu korrigieren. Frau Szabo lehnte es ab, das Geld zu nehmen. Es entstand ein reger Briefwechsel zwischen der Witwe und Herrn Bartha. Was weiter geschah, ist leicht zu erraten. Es dauerte nicht lange, da lernte der Industrielle die junge Frau kennen. Er verlobte sich in sie und machte ihr einen Heiratsantrag. Frau Szabo ist dieser Tage seine Gattin geworden.



Zur Konfirmation:
Gesangbücher
Geschenke

Papierhaus Hutter
Kirchgasse 74

**Warum
Kleider
Sorgen?**

... zahlen Sie doch in 4 Monaten
... oder entsprechende
Wochenraten, so tun es viele, die
Anzüge und Mäntel
... dann sind Sie Ihre
Sorgen los — und gut ge-
kleidet. Lassen Sie sich mal unvor-
bildlich Muster zeigen vom
Vater Ernst Witterstein, Wiesbaden
Nengasse 5 — Telefon 27140

**Kunstseiden-
Tweed**

als Kleid und Komplet
besonders kleidbar, geschmeidig
Moden, tragfähig und
sehr preiswert

Kleid aus kunstseidenem Jersey mit lan-
gem Ärmel, verschiedene Farbstel-
lungen, auch in großen Weiten 7⁹⁰

Jugendliches Kleid aus kunstseidenen, Jer-
sey, zweifarbige Muster, moderne kurze
Ärmel, sehr kleidbare Farben
in allen gängbaren Größen 10⁷⁵

Modisches Frauenkleid aus kunstseidenen,
Tweed Jersey, Rock mit Faltenspitze, sehr
vorwählige Form für schlankere
Figuren, auch in großen Weiten 13⁷⁵

Flottes jugendliches Kleid aus kunstseidenem
Jersey, Modische bunte Streifen,
moderat halblanger Ärmel,
in allen gängbaren Größen 15⁹⁰

Komplet aus kunstseidenen, Tweed Jersey,
Kleid langer Ärmel, halblanger Mantel
ohne Ärmel, solide Modische
Farben, auch in großen Weiten 12⁷⁵

Komplet, kunstseidenes Jersey, Tweedmuster,
Kleid mit langen Ärmeln, drei-
viertel langer Mantel ohne Ärmel mit auf-
gesetzten Taschen, Modische
Garnitur, auch in großen Weiten 18⁷⁵



Karzentra Rudolf Karstadt AG
WIESBADEN

Berduun in Dokumenten.

Berduunkämpfer im Berliner Zeughaus. — Vom Opfergang der besten Soldaten des Europas.

Unser Berliner Vertreter schreibt uns:
Ein nicht sonderlich breiter, etwas länglicher Raum im Berliner Zeughaus, einige Tische mit Karten und Schriftstücken, einige Bilder an den Wänden, ein Panzerhaubitz, das ist gewiß in unserer an großen Ausstellungen reichen Zeit nicht eben viel als Ausstellung rein äußerlich betrachtet. Und doch entsteht in dieser Gedächtnisschau „Kampf um Verdun“, die das Zeughaus voranführt, ein Stück deutscher Heldengeschichte wieder. Das ist keine Ausstellung etwa nur für Kenner oder für „Sachverständige“, keine exklusive Angelegenheit, sondern es ist eine Ausstellung, die in diesen Tagen, da sich der Beginn des großen Ringens um Verdun zum zwanzigstenmal fährt, für viele eine Herzensangelegenheit



Gedächtnisschau „Der Kampf um Verdun“.

Der Direktor des Berliner Zeughauses entrollt vor den um ihn versammelten Douaumontkämpfern noch einmal die Kampfhandlungen um das Fort, das vor 20 Jahren erlitten wurde. Links Oberleutnant Haup, der als Hauptmann der 7. Kompanie sich besondere Verdienste um die Erfüllung erworben hat. (Weltbild, M.)

ist. Wie groß das Interesse ist, mag die eine Tatsache charakterisieren, daß bereits am Mittag des Eröffnungstages die erste Besucherliste der Karte ausverkauft war! Aufmerksamkeit heben die Besucher hier, dicht gedrängt an den Tischen, lesen die kurzen und knappen Dokumente, die aus dem Besitz des Reichsarchivs stammen. Selbst schon an sich diese Dokumente. Ganz knappe Mitteilungen, die erste Meldung über die Eroberung des Forts Douaumont nicht mehr als zwei Zeilen lang, noch mit einem Fragezeichen versehen, so unabweisbar klar selbst noch für die unteren Stände die Meldung von diesem frühen, im unvergleichlichen Drang nach vornwärts und ohne Befehl von oben durchgeführten Unternehmen einer Handvoll „Bierunwärtiger“. Dann wieder hier langsam gedruckte Berichte, wie etwa der, der die Lage im Fort Bour am 5. Juni schildert, als die Deutschen nach auf der Oberfläche des Forts sich festgesetzt hatten, als aber der Kampf in den inneren Räumen des Forts noch tobte, der dann erst zwei Tage später durch die Kapitulation der französischen Besatzung, die sich heldenhaft gemehrt hatte, beendet wurde. Oder es sind die inhaltsschweren Angriffsbefehle, unbedeutend in ihrer Kürze und Gratzheit des Ausdrucks, aber es sind ganz kurze mit Bleistift auf dem Papier eines Blatts, wie er für Fernprüdie Verwendung fand, geworfene Zeilen, wie die inhaltsschwere Mitteilung des Generalstabschefs des Kronprinzen Schmidt von Knobelsdorf über seine Unterredung mit dem Chef des Generalstabs des deutschen Heeres, General von Falkenhayn vom 17. Dezember 1915, in der die Entscheidung fiel, nicht bloß, sondern Verdun anzugreifen.

Auf den mannigfachen Karten, die hier hängen, aber auch auf der alten Verdunskarte, die hier auf, an denen er einst lag, an denen er vorführte, an denen er französische Angriffe abwehrte, an denen so etwas wie eine Stellung sein sollte, eine Stellung in einem flachen Erde, das unabhängig von den Granaten umgeben wurde. Und hier vor diesen Karten werden Erinnerungen ausgetauscht, wenn zwei sich treffen, die in den verbliebenen Abzügen liegen, oder die gar die „Hölle von Verdun“ an der gleichen Stelle erlebten. Hier klingen in den Gesprächen die Namen auf, die jeder Verdunkämpfer kennt, die Namen der Ruhestätten, die Namen die den Mord in die vordere Stellung kennzeichnen: Johannes, Baumont, Druas, Loter Mann, Kalte Erde. Hier zeichnet eine Hand auf einer solchen Karte, noch einmal und zurückdenkend den Weg auf, den die Kompanie damals nahm oder suchte die Stellung, von der aus die Batterie feuerte. Hier werden alte Erinnerungen wach, hier lebt in den Erzählungen derer, die nicht viel Aufsehens davon machten, daß sie durch diese Hölle gingen, noch einmal die Zeit auf, in der der Name kleiner und feinerer Dörfer in der Umgebung von Verdun, die Namen von Ernst Bollwerk wie sich damals dem Verdunkämpfer dieses ganze von Blut durchtränkte Gebiet darbot, die Côte, von der der Bild in die Woorebene schauelte, die umhüllten Höhen, die Gebiete, die einst Wald waren, die Kletterer für Versteckungswert begannen. Da, nicht einmal die Uniform eines Infanteristen mit Sturmpfeife aus dieser schweren Kampfszeit, noch ohne Stahlhelm, der, wie eine kleine Schau zeigt, damals eben erst eingeführt wurde, steht in dieser Gedächtnisschau.

Den Abschluß sozusagen bildet ein kleines Bild mit einigen Zeilen Text, ein Bild, das den Kommandeur der 6. Grenadiere Oberst von Kaffenberg zeigt. Dazu eine Überlegung aus einer französischen Schilderung der Kämpfe vom 15. Dezember: „Sie“, so heißt es darin von den 6. Grenadiere mit ihrem Kommandeur und ihrem Stabe, „schlugen sich glänzend. Offiziere bedienten die Maschinen-



Zweimal Douaumont.

Das Fort Douaumont, wie es nach der ersten deutschen Beschießung ausgesehen hat (links), und dasselbe Fort, wie es sich am Ausgang der Schlacht um Verdun dem Flieger zeigte. Wie man sieht, ist das Fort dem Erdboden vollständig gleichgemacht, ebenso auch das Fort Douaumont, von dem ein Teil im Vordergrund des linken Bildes zu sehen ist. — Zur 20jährigen Wiederkehr des blutigen Ringens um Verdun. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

Verwaltung und Gerichtsbarkeit

in Wiesbaden-Wiesbaden im 17. Jahrhundert.

Die frühere Doppelgemeinde Wiesbaden-Wiesbaden, unser heutiger Stadtteil Wiesbaden-Wiesbaden, hatte durch den Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) schwer gelitten. Höfe und Äußerungen waren zum großen Teil verwüstet und die Einwohnerzahl durch die Pest und andere Kriegsfolgen dezimiert. Wie sah nun die Verwaltung der Gemeinde in der damaligen Zeit aus? Vielleicht wird der Leser sich nun fragen, was denn in einem so kleinen Gemeinwesen wohl viel an Verwaltung notwendig gewesen sein könnte. Aber es handelte sich, abgesehen von immerhin 2000 Morgen bebauten Land vorhanden war, in jener Zeit nicht allein um die Ordnung des Gemeinwesenlebens der Bürger. Denn mit der Gemeindeverwaltung verbunden war die Ausübung bestimmter herrschaftlicher Rechte des gräflich-nassauischen Landesherren, ferner die Verwaltung der verbliebenen Rechte des Klosters Kieritzthal — das vornehm alleiniger Grundherr und damit alleiniger Eigentümer des gesamten Grund und Bodens innerhalb des Bereiches der Doppelgemeinde war — und der Rechte des Kirchenpatronats als des Zehntbesizers. Diesen Bedürfnissen war die Gemeindeverwaltung angepasst. In der ersten Zeit nach den langen Kriegswirren, die alles in Unordnung gebracht hatten, kostete es allerdings den gräflichen Amtmann — das gräfliche Amt befand sich in Wiesbaden — erhebliche Mühe, den Verwaltungsorganismus des kleinen Gemeinwesens wieder ordentlich in Gang zu bringen und zu halten.

Der erste Mann in der Gemeindeverwaltung war der Schultheiß und nicht, wie wir noch näher sehen werden, der Bürgermeister. Der Schultheiß wurde durch den gräflichen Amtmann ernannt. Die Stellung des Schultheißen wird manchmal gar nicht so einfach gewesen sein, denn er war, richtig gesehen, gräflicher Beamter und hatte gleichzeitig die Interessen der Gemeinde und ihrer Einwohner zu wahren. In Ausübung der öffentlichen Gewalt konnte er Geld- und Gefängnisstrafen verhängen. An der eigentlichen Gemeindeverwaltung hatte er das Kontrollrecht über die Kirchbücher und über die Gemeindefinanzen, er vergab die Ämter in der Gemeinde. Neben dem Schultheiß stand das Gericht (Heldgericht), das ordnungsmäßig mit 13 Schöffen, in jener Zeit aber mit geringerer Belegung amtierte. Vorherrschend des Gerichts, das zugleich den Gemeinderat vorföhrte, war der Schultheiß, sein Vertreter der älteste Schöffe (Unterschultheiß). Interessant ist, daß in noch früherer Zeit, als das Kloster Kieritzthal noch unbefränkter Grundherr der Gemeinde war, zwei Schultheiße nebeneinander in der Gemeinde regierten und zwar der herrschaftliche Schultheiß, dessen Funktionen sich damals auf die Ausübung der öffentlichen Gewalt beschränkten, und der vom Kloster Kieritzthal, dem Grundherrn, eingesetzte Schultheiß, der den Vorsitz im Gericht innehatte und in dieser Eigenschaft über die privatrechtlichen Belange, insbesondere soweit sie sich auf Grund und Boden bezogen, zu befinden hatte. Im Laufe der Zeit hatte sich aber der Einfluß des Landesherren auf die Gemeindeverwaltung stärker durchgesetzt, jedoch der von dem Landesherren eingesetzte Schultheiß an erste Stelle rückte und den Klosterschultheißen schließlich verdrängte.

Besonders bedeutsame Tage im Jahr waren der ordentliche Hauptgerichtstag, der auf den Montag nach dem 18. Tag des Jahres folgte, und der 27. Dezember. Eigentlich sollten jährlich vier ordentliche Gerichtstage stattfinden, die aber in langen Nachtregenzeiten nicht immer einhalten werden konnten, wobei außerordentliche Sitzungen des Gerichts stattfinden mußten. Die Jahreshälfte des Gerichts erstreckte sich in erster Linie auf Kauf, Verkauf und Verpachtung von Äckern und Wiesen, überhaupt auf alle Angelegenheiten, die Grund und Boden betrafen, sie umfaßte aber auch Erb- und Nachlassangelegenheiten und Eheverträge. Alle Verhandlungen des Gerichts wurden in einem Protokollbuch Verhandlungsniederschriften angefertigt.

Am 27. Dezember tagte das Gericht in Anwesenheit der

gemeine. Oberst von Kaffenberg, ein Gemeinderat in der Hand, aufrecht inmitten seiner Leute, zog den Tod der Gefangenen vor.“ Sie haben den Tag nicht wenden können, mit diesem für die Deutschen so verlustreichen Kampfe lenkte sich der Vorhang über der Tragödie von Verdun“. Aber am Anfang mit dem Sturm auf die französischen Stellungen und mit dem Sturm auf Douaumont steht der gleiche Heldengestalt wie am Schluß, als sich die 6. Grenadiere und sie nicht allein des einbrechenden Feindes zu erwehren suchten, der gleiche Heldengestalt, der die ausgezeichnete, die unter den alten kühnreichen Fährten kämpften, die auf diese einträussvolle Gedächtnisschau herniederblicken. R. M.



Gemeindeglieder in seiner Eigenschaft als Gemeinderat, um die Gemeindeglieder für das nächste Jahr zu vergeben. Zunächst wurden der Gemeindeglieder, auch Gerichtsbürgermeister, und der Bürgermeister, auch Gemeindegliedermeister bezeichnet, gewählt. Der Gemeindegliedermeister wurde aus der Zahl der Gerichtsbürgermeister, der Bürgermeister aus der Zahl der übrigen Gemeindeglieder ernannt. In den Aufgaben des Gemeindegliedermeisters gehörte die gerechte Festsetzung der Grundsteuer, welche die Gemeindeglieder für die Gemeinde im Laufe des Jahres zu leisten hatten, er hatte bestimmte Gemeindeglieder zu erheben und die bezahlten Kräfte der Gemeinde zu entlassen. Es lag ihm auch die Kontrolle des Gemeindegliedermeisters ob. Wenn sein Amtsjahr abgelaufen war, hatte er vor dem Gericht Rechenschaft über seine Tätigkeit abzulegen. Der Gemeindegliedermeister dagegen hatte vor allem die Rechte der Gemeinde gegenüber dem Landesherren zu vertreten. Mit der Wahl des Gemeindegliedermeisters und des Bürgermeisters war aber die Bedeutung des 27. Dezember noch nicht erschöpft. Denn es wurden an diesem Tage auch noch die Schöffen, der Gemeindeglieder und der Gemeindeglieder, die Feldschützen und die Feuerläufer (Feuerwehrmänner) bestellt. Die Tätigkeit der Schöffen bestand darin, daß sie die Bier- und Weinsteuern in die Keller und aus denselben zu verbringen hatten, zu welchem Zweck ihnen die Schöffenkisten der Gemeinde zu Verfügung standen. Gleichzeitig hatten sie den Wein- und Bierumsatz den Schöffen zuweilen Erhebung der Abgabe mitzuteilen. Die Bestellung des Gemeindegliedermeisters und des Gemeindegliedermeisters erfolgte derart, daß mit diesen jeweils auf die Dauer eines Jahres ein Verpachtungsvertrag abgeschlossen wurde. Für das völlig unbezahlte Ehrenamt der Feldschützen wurden in der Regel jüngere Gemeindeglieder ernannt, die ihren Wahn- und Sicherheitsdienst tagsüber und mit Spießen bewaffnet zu versehen hatten. Bei der Bestellung der Feuerläufer handelte es sich um eine Art Pflichtfeuerwehr, die unter dem Befehl eines Eimermeisters gestellt wurde. Gleichzeitig mit der Berufung der Feuerwehrlaute und ihres Eimermeisters wurde auch über die Anschaffung der jeweils notwendigen Feuerreimer entschieden. Eine Ausnahme von der Regel bildete die Unterteilung der Nachtwache und der Hitten, die nicht, wie die vorgenannten Gemeindeglieder durch das Gericht und die Gemeindeglieder der Gemeindeglieder, sondern allein von dem Schultheißen, den Bürgermeistern und den Schöffen eingestellt wurden. Der Nachtwächterdienst war so eingerichtet, daß sich die beiden angestammten Wächter, die ihren Dienst ebenfalls mit Spießen bewaffnet versehen, derart in die Nachtwache teilten, daß der eine von 8–12 und der andere von 12–4 Uhr nachts ihr Wachen versehen. So war der 27. Dezember jedes Jahres wohl der wichtigste Tag im gemeindefürlichen Leben, wurden doch an diesem Tag vom Gemeindegliederstand abwärts sämtliche gemeindefürlichen Amtspersonen und Bediensteten, denen die tätige Mitarbeit an der Fortentwicklung des Gemeinwesens oblag, auf ein weiteres Jahr neu oder wieder bestellt.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimation, dem Stadt, nach dem Wetter.)

Datum	18. Februar 1936	19. Febr.
Ort	7 Uhr	14 Uhr
Wetter	bedeckt	bedeckt
Wind	aus W und Nordwest	aus W und Nordwest
Temperatur (Luft)	13.4	14.4
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	81	87
Niederschlagsmenge (Millimeter)	0.0	0.0
Wetter	bedeckt	bedeckt

18. Febr. 1936: Höchsttemperatur: 15.1, Tiefsttemperatur: 8.7.

19. Febr. 1936: Höchsttemperatur: 16.4, Tiefsttemperatur: 8.4.

Gemeindegliedermeister: 18. Februar 1936: 10.00 Uhr — 11.00 Uhr.

Je schmutziger die Wäsche, umso besser wäscht Persil.

Achtung Hausfrauen!

Für unser März-Angebot in Weiß- und Baumwollwaren

Hemdentuche , 80 cm br., feinfäd. Qual. f. Leibwäsche Mtr. -46	39	Haustuch , 160 cm br., gut-westf. Qual. f. Betttücher Mtr. 1.65	1.45
Linon , 80 cm br., schöne Qual. für Kissenbezüge . . . Mtr. -54	48	Halbleinen , 150 cm br., g-westf. Qual. f. Betttücher Mtr. 1.95	1.75
Makobatist , 80 cm br., feinfäd. Qual. f. Leibwäsche Mtr. -65	52	Halbleinen , 160 cm br., g-westf. Qual. f. Betttücher Mtr. 2.25	1.95
Crefonne , 160 cm br., grobfäd. Qual. f. Oberbetttücher Mtr. 1.35	1.20	Streifensatin , 130 cm br., f. Bettbez. sch. mod. Streif. Mtr. 1.35	1.10
Haustuch , 140 cm breit Mtr. schöne Qualität für Betttücher mit kl. Fehlern, 150 cm br., Mtr.	98	Bettendamast , 130 cm br., f. Bettbez., sch. mod. Must. Mtr. 1.45	1.35

Bett- u. Tischwäsche

Kissenbezüge Linon glatt, 80/80 . . . 1.15	98	Bettbezüge aus gut. Damast, 130/180 6.75	5.90
Kissenbezüge Linon m. Madra, 80/80 1.30	1.10	Tischtuch , Baumwolle 130/160 2.50	1.60
Betttücher , Haustuch, westf. Ware 150/250 3.50 150/220	2.50	Tischtuch , Moko, gute Qualität, mit kl. Fehlern, 130/160 Servietten dazu, 56/56 . . . 35	3.50
Betttücher , Halbleinen, westf. Ware, 150/245 . . . 4.95	4.50	Tischtuch , 130/160, Halblein. Servietten dazu, 56/56 . . . 75	3.15
Bettbezüge aus Streifensatin, 130/180 4.95	3.95	Tischtuch , Halbleinen mit kleinen Fehlern 130/160 . . .	3.75

Haushaltswäsche

Gerstenkorn-Handtücher Baumwolle 46/95 . . . 38 45/90	28	Wischtücher , Halblein., blau u. rot kariert 55/75 . . . 58 55/55	45
Gerstenkorn-Handtücher Halbleinen 48/100 . . . 78 48/100	68	Wischtücher , rein Leinen, rot kariert . . . 55/75 . . . 65 55/55	48
Drell-Handtücher , Halbleinen grau gestr. u. kariert 46/100 . . . 68	58	Frotteierhandtücher , Indanthr. mit kleinen Fehlern, 45/90 . . . 58	58
Wischtücher , Baumwolle kariert . . . 55/75 . . . 38 55/55	28	Kinderbadetuch , Indanthren 100/150 3.25 100/100	1.75

Damenwäsche

Trägerhemd kräft. Wäschest. m. Stickereimotiv u. Spitz, g. 1.25	98	D.-Nachthemd , spitzer Hals-ausschnitt mit Puffärmel . . . 2.45	1.95
Trägerhemd , feinfädige Qualität mit Stickerei . . . 1.75	1.45	D.-Nachthemd , mit langem Ärmel, kleids. Kragenform 3.45	2.95

Schürzen und Kittel

D.-Kittel , mit lg. Ärmel, Kret., am. Form, Krag. u. Rev. Gr. 42-48	3.05	Servierschürze , z. Anst., stark-fäd. Linon, m. hübsch. Hohlts.-Garn.	1.10
D.-Kittel , m. lang. Ärmel, Linon gut sitzende Form, Größe 42-48	4.25	Servierschürze m. Tr., Strap.-Qual., best., Hohlts., Stfck.-Spitze	1.20

Ein Posten **Steinhuder Tischzeuge** m. kl. Fehlern, weit unter Preis, besond. zu empfehlen f. Haushaltungen, Hotels, Gaststätten u. Pensionen

Beachten Sie bitte unsere Spezial-Fenster!

Krüger & Brandt

Hausfrauen! Weiches Wasser ist Balsam für die Wäsche!

Hartes Leitungswasser dagegen ist denkbar ungeeignet, weil es in hohem Maße Kalk, Magnesia, Eisen usw. enthält, das Gift für die Wäsche bedeutet. Wir waschen deshalb mit enthärtetem Wasser, regenwassergleich, mit reiner milder Seife, alles um schonend behandelte Wäsche zu liefern.

Spezial-Abteilung für Kragen u. Oberhemden
Pfund- und Stückwäsche Gardinenspanner

Großwäscherei Fischer

Wiesb.-Rambach Fernsprecher 23380

Annahme: Reonstraße 4 - Oranienstraße 18 - Dotzheimer Straße 62

Die große Herd-Ofen- und Gasherd-Auswahl



finden Sie bei

Frörath Kirchgasse 24
Eisenwaren-Handlung

Einer sagt's dem andern!

Bei Photo-Lückefett da werd'n die Büchchen immer nett, besonders die reizenden Serienbilder in Prinzessformat 10 Stück für 1 RM. und dann die entzückenden Vergrößerungen

Photo-Lückefett, Taunusstraße 6 (neben Café Rose,

Die Stühneraugen werden von selbst weich und hören auf Sie zu quälen -

-in diesem sauerstoffhaltigen Bade

Diese erstaunliche Entdeckung ermöglicht es Ihnen, heute den Qualen, die Sie durch das Stechen der Stühneraugen durch brennende, geschwollene Füße, Dornhaut und Schwielen erleiden, ein Ende zu machen. Das Mittel ist einfach, hilft und brennt nicht. Stellen Sie Ihre Füße in ein Bad mit warmem Wasser, das eine Dampfbad Saltrat-Kobell enthält. Dieses sauerstoffhaltige Bad lindert sofort den Schmerz und die Entzündung. Die fröhlichen und wirksamen Salse bringen tief in die Poren und gratis. — Auf Grund besonderer Vereinbarungen kann jetzt jeder Käufer dieses Bades eine ausreichende Menge Saltrat-Kobell, zusammen mit einem Buch über die Anwendung, gratis erhalten. Schreiben Sie heute noch an: Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Hst. 49 D, Berlin SO 36, Behrer Straße 27-30. Senden Sie kein Geld.

weiden die Stühneraugen an, so daß Sie aufhören Sie zu quälen. Die Schwellung geht schnell zurück. Sie können oft Schuhe tragen, die eine Nummer kleiner sind, und bequem den ganzen Tag gehen. Saltrat-Kobell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



Der Schritt
ins Leben

ein bedeutungsvoller Tag, der Tag der Einsegnung. — Nie wideraus der Erinnerung ihres Kindes schwinden; denken Sie daran auch an den so wichtigen äußeren festlichen Rahmen — an das Festkleid!

Bitte besichtigen Sie unsere große Auswahl darin. Dieses Kleid hier aus Sandkreppe, mit abknöpfbarem Unterarm, kostet . . . 24.75

Es ist Qualität von

HEUDORF + STEINLE

Durchgehend geöffnet!

Wiesbaden, Langgasse 32

Briefmarken-Hess

Mauritiusstraße 16
das Spezialadengeschäft
Ankauf Verkauf

Herrn- und Damenkleider

Wäsche, Schuhe, die Sie nicht mehr benötigen, sowie ganze Nachlässe übernimmt

Karl Betz, Wagenmannstr. 7, 1. u. v. Verkauf. Deutsches Geschäft.

Planvolle Werbung

durch Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt
belebt das Geschäft

Frankfurts großes Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen

mit seiner vorbildlichen Schau wohntüchtiger Räume und seinen preiswerten Angeboten bittet um Ihren Besuch!

Deutsche WK-Möbel

Mustergültig in Form und Arbeit!

Stil-Möbel wie Barock, Renaissance, Chippendale usw.

Wohnstatt-Möbel Deutsch in Stil Holz u. Arbeit

Zimmer aller Preislagen und Geschmacksrichtungen in Eiche, Nußbaum, Birke, Mahagoni, Birnbaum und vielen anderen Holzarten!

Küchen, Einzel- u. Polstermöbel

Im Haus
Helberger
Große Friedbergstr. 27
Frankfurt am Main

Annahme von Bedarfdeckungsscheinen!

Mainzer Bierhalle

Mauergasse 4



Im Ausschank das gute St.-Albini-Festbier, Cisterzienser Schwarzbier u. Rad-Pils der Mainzer Aktien-Brauerei.

Vorzügl. Mittag- u. Abendessen wie unsere Köchenspezialitäten in bekannter Güte und Preislage.

W. Hartung u. Sohn.

Familien-Druckfaden

J. G. Hettnerberg'sche Buchdruckerei
jeder Art in kürzester Zeit



"Es klingt wieder" durch "Stella-Vogelfutter"

Beutel von 20 Pfennig an.

Hundekuchen stets frisch.

Schloßbergstr. Siebert, Marktstraße 2.

Reisen und Wandern

Winterrücken

für **Nervös-Erschöpfte**
Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus 32
bei Frankfurt a. M., Tel. 214
Mäßige Preise - Prospekte durch:
Dr. M. Schufze-Kahleiss, Nervenarzt

Winter-Erholung im Schwarzwald!

Dornstetten Gasthaus u. Pension "Zur Blume"
Weitbekannt. Haus für erstkl. Verpf., in sonn. Höhen, neuzeitl. einger., m. fließ. kalt. u. warm. Wasser im ganz. Haus, Zentralheizg., Pensionsspr. 3.50 RM. b. 4 Mahlzeiten, Butterküche, K. Kurtaxe. Prospekte. Besitzer: Fr. Müller.

Die Linne fort vorb Markt!

Die Zeitungen aus dem Bezirk, die unter dieser Aufschrift veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Fahren und Standarten.

In der Sonntagsbeilage vom 2. Februar brachten Sie einen schönen Artikel über „Fahren und Standarten“. Am Schluß desselben war die Treue eines unbekannten Soldaten erwähnt, der in so edler Weise die deutsche Fahne gerettet hat. Gleich nachdem ich vor Jahren den Bericht über die großherzige Tat gelesen hatte, notierte ich mit der damaligen genauen Angabe des Namens und Todestages dieses edlen Helden: Sergeant Adolf Kranich, Serg. des 2. Btl. 3. Garde-Gr.-Regt. s. F., gefallen am 26. September 1914. Zur Vervollständigung dieser tapferen Tat schrieb ich damals das beifolgende Gedicht.

Herzliche deutsche Fahne, du behre,
Getränkt mit des deutschen Helden Blut,
Der im Kampf für deutsche Ehre
Sterbend dich schützte als höchstes Gut.

Geheiligte Fahne! die du umschlungen
Hilftest des tapferen Kriegers Geißel,
Fahne, in die dein Herzblut gedrungen,
In die dein heiliger Segen verhallt...

Herzlicher Held! In Feindes Gelände
Kamst du gebettet zur letzten Ruh,
Doch wie schützende Mutterhände
Deckte die deutsche Fahne dich zu...

Anna Hof.

Unbefugtes Aneignen von Obstbäumen auf Bauplätzen.

Es wurde beobachtet, wie auf einem Bauplatz jemand sich ansetzte, Obstbäume auszuwurzeln. Auf Anruf eines Anwohners, was er da zu tun habe, gab der Mann zur Antwort, er wolle sich die Obstbäume holen,

da demnächst hier gebaut würde, er habe sich auf einem anderen Bauplatz auch schon Obstbäume geholt. Der Anwohner verbot dem Manne das Entfernen der Bäume mit dem Hinweis, daß dies Diebstahl sei, worauf er sich entfernte.

Dieser Mann geht also offenbar darauf aus, sich billige Obstbäume zu verschaffen, ohne dabei die strafrechtlichen Folgen zu bedenken. Jeder Bauherr darf sich über jeden auf seinem Grundstück stehenden Obstbaum und es wird den Bauherren empfohlen, sich zur Pflicht gemacht, vorhandene Obstbäume zu schonen und zu schützen, damit sie dem Eigentümer erhalten bleiben. Darum auch hier: „Hände weg von fremdem Eigentum“.

Dienst am Kunden bei der Deutschen Reichsbahn.

Von diesem Wort ist in der Öffentlichkeit sehr oft die Rede, leider ist es noch nicht restlos durchgeführt.

Wenn es sich dann um Bahnabonnenten handelt, die schon jahrelang infolge ihrer Berufs- und besonderen häuslichen Verhältnisse gezwungen, zur Erreichung ihrer Arbeitsstätte die Bahn täglich benutzen, so wird die Feststellung, daß es hier und da an einer gewissen Erleichterung fehlt, nicht gerade angenehm empfunden.

So benötigt Schreiber dieses Samstags zur Heimfahrt den Zug um 12.25 Uhr ab Wiesbaden. Dieser Zug trifft kurz vor Abfahrt des Anfahrzuges nach Wiesbaden auf Bahnsteig 2 in Mainz ein. Diejenigen, welche dann den Zug um 12.35 Uhr ab Bahnsteig 1a in Mainz benutzen wollen, haben dann meistens gerade noch Zeit, mit zuzusehen, wie der Stationsvorsteher den Zug abfährt, ohne eine halbe oder

ganze Minute zu warten, um die in Frage kommenden Fahrgäste noch mitzunehmen.

In diesem Anschluß sind nicht nur diejenigen interessiert, welche nur nach Wiesbaden fahren wollen, sondern sehr viele Personen sind auf diesen Zug angewiesen, um in Wiesbaden den entsprechenden Anschlußzug nach dem Rheingau zu bekommen.

Nach meinem Dafürhalten wäre es eine Kleinigkeit für den Fahrdienstleiter, den Zug so lange noch zurückzuhalten, bis die Fahrgäste von Bahnsteig 2 eingestiegen sind, besonders deshalb, weil das Einlaufen des Zuges von Mainz-Süd her an der Abfahrtsstelle (Bahnsteig 1a) gut sichtbar ist.

Es wäre deshalb seitens der Deutschen Reichsbahndirektion angebracht, wenn sie diesen Zug unter diejenigen Züge einreihen würde, die unbedingt ihren Anschluß abzuwarten haben.

Ein Fahrgast.

Eisporthungrige Jugend in Sonnenberg.

In Sonnenberg (und Rambach) wurde der Eisport unter der Jugend in früheren Jahren besonders reger betrieben. Alle Jungen und auch viele Mädchen lernten bereits frühzeitig Schlittschuhlaufen. Es war auch kein Wunder, durften doch die jungen und herangewachsenen Sportfreunde die spiegelglatten Eisflächen auf den Eiswäldern im Goldsteintal stets benutzen. Dies ist nun seit einigen Jahren anders geworden. Die Betreiber des Weiher gestatten das Betreten des Eises nicht mehr. Es soll den Betreibern der Weiher kein Vorwurf gemacht werden, weil sie das Betreten ihres Eigentums verhindern und die Gründe, die sie dazu veranlassen werden, anerkannt werden müssen. Aber für die jungen und älteren Eisportler bleibt die bedauerliche Feststellung, daß

es hier keinen Platz mehr zum Schlittschuhlaufen gibt. In einigen Jahren werden unsere Kinder das Schlittschuhlaufen verlernt oder nicht mehr gelernt haben.

Nun rückt man dem Spitzpfeil mit Kompressor, Dynamit und vielen fleißigen Arbeiterhänden zu und ein schön gelegener Sportplatz wird hier entstehen. Wäre es nun nicht möglich, bei der Anlage desselben auch des schönen Eisports zu gedenken und dafür zu sorgen, daß man im Winter eine Eisbahn anlegen kann? Zwei Seiten haben schon eine natürliche Befeuchtung und es dürfte leicht möglich sein, auch an den anderen Seiten einen kleinen Uferstrand in irgend einer Form anzubringen. Die Wasserleitung ist in der Nähe und mit ein paar Kubikmeter Wasser wäre es bei Frost getan. Wenn man schon unter Aufwendung erheblicher Geldmittel einen schönen Sportplatz schafft, so sollte man dabei möglichst vieler Sportarten gedenken und den schönen und geliebten Eislauf nicht vergessen.

D. Sch.

Der erste Finkenflug.

Dem Venz entgegen eilt das Jahr;
Wir haben nun schon Februar;
Das tut's, wenn auch mit Schnee und Eis
Der Wettergott macht uns was weis.

Schon grüßt der Sonne lichter Schein
In die erstarre Welt hinein;
Man ahnt trotz allem Sturm und Wind,
Daß neues Leben nun beginnt.

Auf kahlem Baum flingt schon ein Lied,
Des trauten Weibes lang uns mied. —
Ein kalter, rauher Wintertag
Und doch der erste Finkenflug.

J. E. Günther.

Ich bin so nervös! Diesen Verzweiflungsruf hört man täglich so oft. Ist das ein Wunder in dem alle Nerven anspannen Tempo unserer heutigen Zeit! Dauernd müssen die Nerven ihr leichtes hegeben, um allen Anforderungen des Daseinskampfes gerecht zu werden.

Die meisten Menschen, ob Arbeiter der Stirn oder der Faust, leiden daher an einer Erschöpfung ihres Nervensystems, das heißt, daß die Nervenzellen die Fähigkeit verlieren haben, sich allein durch die normale tägliche Nahrung mit Nährstoffen aufzufüllen. Hilfe tut hier not. Sie muß den erschöpften Nerven in Form einer Zusanfütterung, die sich aus den Aufbaustoffen der Nervensubstanz zusammensetzt, geleistet werden. Eine solche Nervennahrung ist das zu Welturf



In Pulverform 2.20 RM an, in Tablettenform zu 1.70 und 2.20 RM in Apotheken und Drogerien. Geschäftsmänner möht Deutsche Apotheken von der Biocitin-Werke, Berlin SW 23/63.

BIOCITIN

Für das Frühjahr

zeigen wir Ihnen unsere neuesten

Hut-Modeschöpfungen

in allen Auslagen

Köhr-Hüte Langgasse 3

Gibt den Blinden Arbeit!

Ärbe und Glühle werden repariert. Gammeln, Schmutz, b. Spezialist. - Kleidermacher, Schuhmacher, Wäcker u. Seiler aller Art. Nebenverkaufsstelle im Laden. Kriegerstraße 36, bei Heile, 2123 in Wüstenau, Kriegerstraße 37, 2. 26038

Narmanalysen

auch für Zuckerkrankheiten erledigt sorgfältig und billigst

Apotheker

Sturz

Ecke Friedrichstr. 9

Exzellenz?

da hilft nur Wärme

mit Sicherheits-

Heizkissen

von 8.80 RM. an, mit zwei-

jähriger Garantie von

Michelsberg 20



OPEL der Zweifelsfreie

Fahrgestell . . . RM 1500 ab Werk
Geschäftswagen RM 1890 ab Werk

Machen Sie eine unverbindliche Probefahrt!

Autohaus Wiesbaden

Nikolasstraße 7

G. m. b. H.

Nikolasstraße 7

Geschäfts- Uebernahme

Das in Mainz und Umgebung bestens bekannte Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Kleidung

Firma Scheuer & Plaut

habe ich mit dem heutigen Tage übernommen und führe dasselbe mit den bewährten Mitarbeitern unter der

Firma Zerr

als deutsches Spezial-Geschäft weiter. Es wird mein Bestreben sein, durch sachmännische und aufmerksame Dedienung Ihr Vertrauen zu erwerben und bitte um Ihren gefl. Besuch.

Eröffnung

heute

mittag

1 Uhr

ZERR
Bin-gezogen in Zukunft in Mainz
Schusterstraße 47-49

Schuhe nach Maß

eleg. u. orthopädische Anfertigung
Plattner, Schuhmachermeister
Bärenstraße 2 u. Bahnhofstraße 3
Damen-Sohlen 1.90
Herren-Sohlen 2.60 genäht 0.50 m.

Ihr Osterwunsch kann noch Erfüllung finden! Fordern Sie gleich um. 20 post. Illustr. Merk für evgl. Ehemalige zu 50 Rp. (f. Mark. b. Burg-Union Frankfurt/M. 1. Zeilstr. 48/49)

Besuchskarten

L. Schellberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Der billigste Lesestoff

ist eine reichhaltige Lesemappe aus dem Wiesbadener Lesezirkel (auch Probelieferung)

Geschäftsstelle: Wolf, Leihbücherei, Wellritzerstr. 1

Ein Jahr freie und deutsche Saar!

Der 1. März ein stolzer Gedenktag.

Am 1. März ist ein Jahr verfloßen, das die Saar wieder deutsch und frei geworden ist. Unergründlich wie der 15. Januar, der die stolze und freudige Gewissheit des Abklimmungsfluges brachte, ist auch der erste Tag des März, an dem ganz Deutschland im Flaggenschwund prangte und der Führer zur rechten Stunde die Worte fand, die an jenem Tage gesagt werden mußten.

Aus allen Reden und Kundgebungen klang neben der Freude über die Heimkehr der deutschen Brüder und Schwestern an der Saar zur gemeinsamen Mutter Deutschland immer wieder die ernste Mahnung hervor, die unver-

es auch die Zahl der Arbeiter zu vermehren. Die süddeutsche Industrie nimmt monatlich etwa 200.000 bis 300.000 Tonnen Saarlob ab, eine der wichtigsten Hilfsaktionen der Arbeitsbeschaffung. Außerdem wurde der Kohlenwirtschaft durch Anlage einer Ferngasleitung, die monatlich 30 Millionen Kubikmeter in die Pfalz liefert, und die Errichtung von Elektrizitätswerken geholfen, von denen Abnehmer im Reich in Zukunft etwa 400 Millionen Kilowattstunden beziehen werden.

Aber nicht nur der Kohlenwirtschaft allein wurde geholfen. Der Rhein-Saar-Kanal, ein schon jahrzehntealtes Projekt, wird nunmehr gebaut. Weiter stößen die Reichsautobahnen von Kaiserslautern aus in das Saargebiet vor. Erneuerungs- und Instandhaltungsarbeiten an Straßen und Straßen, vor allem aber die Übertragung der Reichspläne

um 4%, bei Getreide um 6% und bei Kartoffeln um 8% ergeben. Diese Ertragssteigerung ist gleichbedeutend mit einer entsprechenden Erhöhung des absoluten Nahrungsbedarfes des deutschen Volkes. Eine bereits vor dem Kriege über das ganze Reich durchgeführte andere Unternehmung hat außerdem ergeben, daß die bäuerlichen Betriebe dem Bedarf des deutschen Volkes reichlich 11% mehr Nahrungsfuttermittel liefern, als ihr Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche beträgt, weiter reichlich 13% mehr Schweine und rund 24% mehr Milch und Molkeerzeugnisse.

Wenn wir diese Zahlen anführen, dann wollen wir damit nicht zu einem Stolz auf gegen den Großgrundbesitz aufrufen. Wirliche Rechte sollen nicht angetastet werden, eine gesunde Verteilung des deutschen Bodens zwischen Großbesitz und bäuerlichem Klein- und Mittelbesitz ist das, was Deutschland braucht. Nicht kapitalistische Rücksichten, aber auch nicht marxistische Rücksichten, sondern allein das nationalsozialistische Prinzip, daß die Leistung und der Wert für das Ganze entscheidend ist für die Rechte des einzelnen. Der deutsche Boden ist das Kostbarste, was einem Deutschen zur Betretung übergeben werden kann. Auf nichts anderes kommt es an, als darauf, daß er so verwaltet wird, wie es für die deutsche Volksgemeinschaft am nützlichsten ist. Und deshalb müssen in einer Zeit, in der es notwendig ist, die Volksgemeinschaft der deutschen Scholle zu steigern und neue und vermehrte Werte aus ihm herauszuholen, wo immer es angeht, die Voraussetzungen hierfür auf allen Gebieten geprüft und geschaffen werden — auch auf dem Gebiete der Verteilung des deutschen Bodens!

W. S.



Der große Vorbeimarsch vor dem Führer.

auf dem Rathausplatz von Saarbrücken, am 1. März 1935, dem Tag der Saarrückgliederung.

(Graphische Werkstatt, M.)

meidlichen Schwierigkeiten der Rückgliederung nicht leicht zu nehmen, sondern sich in Geduld zu üben und nicht lau zu werden in der Überwindung der Hemmnisse, die durch 16 Jahre der Trennung entstanden waren.

Ein Jahr ist nun vergangen und schon kann die erste Bilanz gezogen werden. Ist für die Saar eine glücklichere und bessere Zeit angebrochen oder haben die Status-Quo-Deute vielleicht das Recht behalten, als sie für die Beibehaltung des Zustandes unter Völkerbundsupervision eintraten? Fragt man die Bewohner des Saargebietes, wird die selbstverständliche Antwort immer wieder lauten: Gottlob, daß wir wieder im Reich sind! Das sagt der Arbeiter, der von den Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ergriffen worden ist. 60.000 Arbeitslose zählte vor einem Jahr die Saar. Heute ist ihre Zahl um über die Hälfte zurückgegangen. Im gleichen Maß, in dem es glückte, der Saar-Industrie neue Abgabengebiete zu erschließen, gelang

für Siedlungen und Eigenheime hat Arbeitsmöglichkeiten in Hülle und Fülle geschaffen. Gewiß sind noch nicht alle Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten der wirtschaftlichen Umstellung überwunden. Auch konnte die sehr schwierige Rechtsangleichung nur Schritt für Schritt durchgeführt werden. Aber heute weiß jeder Bewohner des ehemaligen Saargebietes, daß das Reich mit fester Hand zugegriffen hat und es besonders und bevorzugt betreut.

An kultureller Beziehung war die Errichtung eines Reichslandens in Saarbrücken eine hervorragende Tat, und die Schaffung der Großgemeinde Saarlandern, die der Erinnerung an Ludwig XIV. endlich ein Ende bereite, ein kommunalpolitisches Ereignis. Wenn daher die Lichtgärten, die seit dem Befreiungstage die Hauptstraßen Saarbrückens zieren, am 1. März zur Erinnerung aufleuchten, wird sich in jeder die Freude und der Dank über die wiedererrungene deutsche Freiheit spiegeln.

Erste Forderung: Wertevermehrung.

Neue Werte aus unserem Boden. — Zwischen Großbesitz und Kleinbetrieb.

Die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Leistung des deutschen Arbeitsvolkes liegt darin, daß er nicht Konkurrenzarbeit verrichtet, sondern, daß er neue Werte schafft, Werte, die ohne ihn nicht da wären. Getreu seiner Mission als Armee des Friedens erobert er dem deutschen Volke buchstäblich neue Provinzen — nicht durch Krieg gegen andere Völker, sondern im Kampfe mit Meer und Moor, mit Sand und Unfruchtbarkeit. Dant dieser Tätigkeit des Arbeitsvolkes wird Deutschland allmählich spüren, wie viele Schätze sein Boden birgt, die bisher völlig ungenutzt oder doch wenigstens nicht bis zum Vollen ausgenutzt sind. Hierzu gehören nicht nur die Gebiete, die dem Meere abgerungen werden, und nicht nur die Öb- und Bräunlandereien, die Zug um Zug kultiviert werden. Es gibt noch andere Flächen, die im Umfange von Millionen von Morgen, die zwar bebaut, aber doch noch nicht ihm, nicht mehr so zur Ernährung des deutschen Volkes herangezogen werden, wie es möglich ist. Wertevermehrung und Leistungssteigerung ist auch hier das Erfordernis unserer Zeit.

Ein Teil der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands befindet sich im Besitz von Groß- und Großbetrieben. Die Entwicklung in der Landwirtschaft ist in vergangenen Zeiten denselben Weg gegangen wie das städtische Leben, nämlich den Weg des Liberalismus und des Kapitalismus. Einen zahlenmäßigen Ausdruck der wohl manchen in Erkennen sehen dürfte, findet diese Entwicklung in der Tatsache, daß im letzten Jahrzehnt allein in Ostdeutschland nicht weniger als rund 320.000 Morgen bis dahin bäuerlich genutzten Landes in Großbetriebe übergegangen sind. Die Bauern mußten den weißen Steden in die Hand nehmen, die übrigen Arbeits-

kräfte wurden größtenteils durch Maschinen ersetzt und auf riesigen Flächen baute der Großbesitz Kartoffeln und Getreide.

Ist das nicht aber für die Ernährung unseres Volkes notwendig? Liegt nicht sogar darin, daß die bäuerlichen Klein- und Mittelbetriebe in so großem Umfang von Großbetrieben aufgelöst werden konnten, ein Beweis für die wirtschaftliche Mangelhaftigkeit der Agrarproduktion im Großbetrieb? Nun, es ist nicht ganz so. Die Verhältnisse lagen in gewissen Entwicklungsstadien der deutschen Wirtschaft etwas anders als heute, aber heute jedenfalls ist es Tatsache, daß die Produktion an Kartoffeln und an dem für die menschliche Ernährung erforderlichen Getreide in Deutschland ohnehin ausreicht, daß aber noch immer ein beträchtlicher Produktionsbedarf an Vieh und an Milch-erzeugnissen vorliegt. In diesen Produkten sind jedoch bäuerliche Klein- und Mittelbetriebe ganz erheblich leistungsfähiger als Großbetriebe.

Selbst Getreide übrigens wird in bäuerlichen Betrieben nicht selten in größeren Mengen erzeugt als in Großbetrieben; das tritt nur in den Marktsituationen deshalb nicht in Erscheinung, weil die bäuerlichen Betriebe schon für ihre Familienmitglieder und für ihr Gehirde einen Teil ihrer Ernte verbrauchen, was volkswirtschaftlich ebenso wichtig ist wie die Zuführung der Ernte an andere Verbraucher, da ja die bäuerlichen Produkte auch bei Eigenverwertung der deutschen Volksernährung zugute kommen. Eine genaue Prüfung in einem Gebiet, in dem frühere Großbetriebe in bäuerliche Betriebe aufgelöst worden waren, hat gegenüber dem früheren Großbetrieb eine Ertragssteigerung bei Weizen um 3%, bei Roggen um 4%, bei Hafer

Meisterinnen der Hauswirtschaft

Davon haben viele Frauen nie etwas gehört. Aber es gibt geprüfte Meisterinnen der Hauswirtschaft schon seit dem Jahre 1926. In Königsberg wurden nach der vom preussischen Staat anerkannten Prüfungsordnung die ersten Meisterinnen geprüft. Seit finden ständig Prüfungen in fast allen größeren Städten des Reiches statt.

„Meisterin der Hauswirtschaft“, schon dieser Titel unterstreicht die Bedeutung des Hausfrauenberufes. Wie alle Berufe erfordert er angebotene Fähigkeiten, aber auch viel persönliche Eignung. Das wird heute allgemein anerkannt. Die Hausfrau kann dem Staat durch kluges Wirtschaften, das sie der Lage des Mannes anpaßt, unendlich wertvolle Dienste leisten. Das ist der Grund, warum es so wichtig ist, daß jedes junge Mädchen, bevor es einen der Hausfrau und Mutter fernliegenden Beruf ergreift, einmal ein Jahr in einem Haushalt gemein ist und wenigstens einen kleinen Einblick in den Beruf der Frau gewonnen hat.

Meisterin der Hauswirtschaft zu werden, erfordert schon eine lange Zeit praktischer und theoretischer Ausbildung. Acht Jahre Praxis im eigenen oder fremden Haushalt sind die Voraussetzung zur Zulassung als Prüfling. Dazu kommt noch ein 1½-jähriger Kursus, der jede Woche einen Nachmittag in Anspruch nimmt. Prüfungen können dann in den städtischen Haushaltungsschulen abgelegt werden. Sehr ausführlich sind die Aufgabengebiete, die während der Ausbildungszeit durchgearbeitet werden müssen:

1. Ernährungs- und Nahrungsmittelkunde, und ihre Anwendung bei der Zubereitung und Zusammenstellung von Mahlzeiten unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit und Arbeitskraft, einschließlich der Kranken- und Kinderkost, Kostverwertung und dergl.

2. Pflege von Wohnung und Hausrat, also alle Reinigungsarbeiten, einschließlich Waschen und Plätten unter besonderer Berücksichtigung der chemischen Vorgänge. Dieser Unterricht ist für die sparsame Wirtschaftsführung von hervorragender Bedeutung. Hier werden u. a. auch zeit- und kostsparende Arbeitsmethoden gelehrt.

3. Handarbeit, verbunden mit Materialkunde. Die praktischen Arbeiten umfassen die Anfertigung einfacher Bekleidungsstücke, die Herstellung von einfachen Schnittmustern und alle Arten von Ausbesserungsarbeiten an den verschiedenartigen Stoffen und Geweben.

4. Säuglingspflege und Gesundheitslehre. Bei diesen Fächern liegt das Schwergewicht auf der praktischen Auswertung der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse unserer Zeit.

5. Erziehungslehre. Hier gilt es, sich mit den Erziehungsproblemen vertraut zu machen und sich auseinanderzusetzen, um daraus die Nahrungsmittel zu ziehen.

6. Staatsbürgerkunde, Berufslehre und Sozialverlebung. Der Unterricht in diesen Fächern vermittelt einen Überblick über die mannigfachen sozialen Einrichtungen unseres Volkes und gibt insbesondere Aufschluß über die Pflichten und Rechte der Hausfrau als Arbeitsgeberin.

Es gibt allerdings noch manche Frage über die Ausbildung einer „Meisterin der Hauswirtschaft“, die jede Frau schriftlich oder mündlich gern in der Beratungsstelle der Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 10, 1. Stod, beantwortet erhält.

Mit der Durchführung der Kartoffelfäherabwehr beauftragt.

— Gießen, 28. Febr. Wie die Pressestelle der Universität Gießen mitteilt, ist der Leiter der Abteilung für Pflanzenkrankheiten am Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung der Universität Gießen, Dipl.-Landw. Dr. Kimpel, von Reichsausschuß mit der Durchführung der Kartoffelfäherabwehr im Gebiet der Landesbauernschaft Hessen-Nassau beauftragt worden.



EINKREISER NORA-Undine für Wechselstrom ab RM 144.75 mit Röhren

ZWEIKREISER NORA-AIDA rückkopplungsreim Schottentensiv für Wechselstrom m.R.M. 230.50 a Sporkreis

SUPERHET NORA-Egmont mit allem Bedienungs-komfort für Wechselstrom RM 317.25 mit Röhren

Alle Empfänger auch für Allstrom sowie auch als Musiktruhen (Nora-cords) erhältlich / Moderne Batterie-Zweikreis-Entschärfung in abstr. Fachgeschäft



Die Vollendung von klangreicher Schönheit, hoher Selektivität und geruchsvollem Aufbau!

Deutsches Handwerk

Einheitliche Liefer- und Zahlungsbedingungen fördern das Handwerk.

Bei einer Auseinandersetzung über nationalsozialistische Wirtschaft und Handwerk im „Deutschen Handwerk“ betont der Referent im Reichs- und preussischen Wirtschaftsministerium, Frick, daß der Nationalsozialismus, der das Leistungsprinzip für alle Schaffenden aufgestellt hat, im Geschäftsverkehr z. B. Verkaufs- und Auftragsverteilung zu festen Preisen fordere. Ferner müsse für alle Gebiete der wirtschaftlichen Betätigung, und darum auch für das Handwerk in der nationalsozialistischen Wirtschaft pünktliche Erfüllung eingetragener Vertragsverpflichtungen und eine Vereinheitlichung der Liefer- und Zahlungsbedingungen zur Förderung einer vertrauensvollen Gestaltung des Geschäftsverkehrs gefördert werden. Dazu komme das Bestehen nach Standesbewußter Haltung der einzelnen Angehörigen der Selbstverwaltungsgesellschaften: Nicht Inanspruchnahme des Staates und seiner Organisationen in jedem Falle des Mißverhaltens und unerfüllter Wünsche, sondern Regelung aller kritischen Angelegenheiten zunächst in der Standesorganisation selbst. Der Referent schließt mit der Bemerkung, daß das volkstumsperebundene deutsche Handwerk eine Zukunft habe.

Neuer Handwerkslehrvertrag.

Nach längeren Vorarbeiten hat der Reichsstand des deutschen Handwerks jetzt sein neues Lehrvertragsmuster fertiggestellt und den Handwerkern und Gewerbetreibenden zur Übernahme empfohlen. Damit ist auch die handwerkliche Lehre den veränderten Zeitverhältnissen angepaßt worden. Seit mehr als 30 Jahren ist bereits im Handwerk ein einheitliches Lehrvertragsmuster in Gebrauch, und verändertes Recht hat wiederholt zu einer Überarbeitung des Vertrages Veranlassung gegeben. Jetzt gilt es, die Anforderungen, die das Dritte Reich bezüglich der Pflichten des Lehrherrn in der Betreuung des Lehrlings als besonders wichtig herausstellt, und weiterhin die Erkenntnisse auf anderen Gebieten in den Fragen des Urlaubes, der Unterbringung, der Zwischenprüfung usw. neu im Lehrvertrag zu verankern. Das „Deutsche Handwerk“ wendet sich in diesem Zusammenhang gegen die gelegentlich verteilte Anschauung, daß das Instrument eines Lehrvertrages nicht in die Zeit des Nationalsozialismus passe. Nach den Erfahrungen seien Lehrverträge und zwar möglichst umfassender Art im Handwerk nicht zu entbehren und könnten nicht ohne durch „Lehrbriefe“ ersetzt werden, die lediglich die Kündigung- und Auflösungsbestimmungen enthalten. Der Lehrbrief sei im Handwerk eine Befehlshandlung, die am Ende der Lehrzeit dem Lehrling nach bestandener Gesellenprüfung ausgereicht werde und gewissermaßen ein Empfehlungsschreiben von

Meister zu Meister darstelle. Er stehe daher am Ende und der Lehrvertrag am Anfang der Lehrzeit. Der Reichsstand spricht die Erwartung aus, daß der neue Lehrvertrag dazu dienen werde, die Ausbildung des Lehrlings im Handwerk zu vertiefen, ferner zu einer engeren Verbundenheit zwischen Meister und Lehrling zu gelangen.

Berufung.

Zum stellvertretenden Mitglied für Hochbau und Kellerbau des Reichsstandes des deutschen Handwerks für Baumeister bei der Handwerkskammer Wiesbaden wurde durch den Regierungspräsidenten auf die Dauer von drei Jahren unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs der Baumeister Carl Probst in Wiesbaden berufen.

Meisterprüfungen.

Aus dem Handwerkerstand legten vor der zuständigen Prüfungskommission ihre Meisterprüfung ab die Maler Fritz Siebner und August Lubwig, beide aus Wiesbaden. Die gleiche Prüfung bestanden mit Erfolg die Friseurgehilfen Fritz Brühl, Valentin Hees, Adam Krämer und Heinrich Schäfer aus Wiesbaden, Willi Herber aus Biedrich, Albert Diehl aus Königshafen und Philipp Schmidt aus Jöstein i. T.

Welche Handwerke dürfen nach dem 1. März nur noch Arbeiter und Angestellte mit Arbeitsbuch einstellen?

Ab 1. März dürfen nach der Verordnung des Reichs- und preussischen Arbeitsministers in 16 Betriebsgruppen nur noch Arbeiter und Angestellte mit Arbeitsbuch eingestellt werden. Unter diese Betriebsgruppen fallen auch eine Reihe von Handwerken:

Feilenbauer, Kesselschmiede, Rader, Klempner und Installateure, Maschinenbauer und Schlosser, Kupferschmiede, Goldschmiede, Büchsenmacher, Steinmetze und Steinbildhauer, Töpfer, Ziseler und Grateure, Mechaniker und Kraftfahrzeughandwerker, Uhrmacher und Optiker, Feinmechaniker, Elektro-Installateure, Rüstbauer, Orthopädiemechaniker, Schweißmechaniker, Buchbinder, Sattler und Gerber, Vulkanisierer, Wäcker und Stützteure, Zimmerer, Dachdecker, Brunnenbauer, Klempner, Steinsetzer, Maler und Lackierer, Glaser, Tapezierer und Polsterer.

Gezellen auf Wanderschaft.

Demnächst gehen wieder aus allen deutschen Gauen Gezellen auf Wanderschaft. Die Handwerksmeister werden gebeten, ihre in Frage kommenden Gezellen baldmöglichst der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk“ zu melden.

Die Tugend.

Gefreulich ist es, wenn der Kunde Befehlung macht zur rechten Stunde, Was er zu seines Leibes Wohl An schöner Kleidung haben soll.

Hat er gemäht Stoff und Seiden, Gemäht die Formen mit Bedacht, Dann werden von des Meisters Deuten Die Proben schön zurecht gemacht.

Da ist es lobenswert, wenn pünktlich Der Kunde auch zur Probe geht, Daß der rechtzeitigen Vollendung Der Arbeit nichts im Wege steht.

Denn an der Kundhaft Tugend hängt, Daß vorwärts geht der Taten Lauf, Dem meist zu neuen Werken drängt Den Meister stets der Arbeit Lauf.

Ist alles recht dann und gelegen, Ist tadelloß der Sitz und Schnitt, Dann liefert man mit viel Vergnügen Und schickt auf Wunsch die Rechnung mit.

Da zeigt sich nun das wahre Gute Am Kunden und sein voller Wert, Ob er hinausfährt die Balste, Ob bald er schickt den Gegenwert.

Statt ist der Kunde, der befehle Und auch zur rechten Stunde probt, Der auch im Freundeskreis erzählt Von mir und meine Arbeit lobt.

Doch, der nach Lieferung der Kleider, Den Schick herausreißt oder hat Die Übernehmung liefert seinem Schneider, Dem bring' das höchste Lob ich dar.

W. H.

Der Handwerker und seine Gezellen leisten die Arbeit mit der persönlichen Note.

Bäcker Goldgasse 5 / Telefon 27198 Seit über 40 Jahren Weygandt's Roggenschrotbrot nach Kölner Art, Kommissbrot Bäckerei Weygandt Lieferung frei Haus Mühlgasse 15 - Anruf 274 55 Bäckerei Schröder Ab 7 Uhr früh frische Brötchen ins Haus	Elektroinstallateure Friedrichstraße 10 - Tel. 21716 KARL KRAMB vormals Franz Harsy Licht, Kraft und Radio Signal-Anlagen Schiersteiner Str. 18 - Tel. 26718 K. HOLL Radio-Anlagen Eigene Reparatur-Werkstätte Teilzahlung gestattet Schwalbacher Str. 41/43 - T. 21103 W. Boppel Für den Umzug: Neuanlagen u. Reparaturen „Neonanlagen“	Installateure Nerostraße 20 Zum Umzug alle ins Fach schlagenden Ar- beiten, Gas, Wasser, san. Anlagen Rich. Groß Albrechtstraße 43 W. Mäurer Spenglerei und Installation Telephon 23718 Oranienstr. 39, Fernspr. 23870 W. Chr. Lehna Spenglerei u. Installation für Gas u. Wasser	Optiker Langgasse 17 KÄPERNICK Reparaturen und Neuanfertigungen schnell - gut - billig Jetzt Kirchgasse 48 / F. 26825 Gut angepasste Augengläser sowie alle optischen Artikel erhalten Sie preiswert bei Optiker A. REIMANN Lieferant f. alle Krankenkass.	Plisseebrennereien Michelsberg 12 - Tel. 25990 Plissee-Croon näht Hohlraum, endelt und kantelt Mit Werkstoff und Werkzeug vertraut bietet das Handwerk Gewähr für gute Arbeit.
Dachdecker Schiersteiner Straße 5 Wilhelm Wagner , Dachdeckermeister Ausführung von Asphaltarbeiten / Tel. 222 03 Philippbergstr. 7, Sedanstr. 7 GEBR. J. RAU Fernsprecher 229 27 Bedachungs- und Asphalt-Geschäft	Goldschmiede Webergasse 3 Werkstätte f. Juwelen, Gold- u. Silberwaren K. Olschewski Goldschmiede- meister	Kraftfahrzeug-Handwerker Bertramstraße 15 - Telefon 23016 Fahrschule für alle Klassen Reparaturwerkstätte, Garagen, Betriebsstoffe E. BREZING Friedrichstraße 29 - Telefon 229 43 KONRAD LIEB hält und setzt Ihr Fahrzeug in verkehrssicherem Zustand Abschleppdienst Oranienstraße 33 Oranien-Garage / Auto-Schüler Reparatur-Werkstätte, Betriebsstoffe Telephon 23522	Lichtbildner Friedrichstraße 42 4 Paßbilder - 50 sod. z. Mithemen. Zu all. Pässen zugelassen W. HEEP Moritzstraße 50 Schreiner August Wessel Möbelschreiner Werkstatt f. moderne Belz- u. Polierarbeiten Innen-Ausbau (Balken-Str.) Rolladen-Reparatur	Schuhmacher Spiegelgasse 1 Heinrich Harms Schuhmachermeister - Gegr. 1878 Gut eingerichtete Werkstätte für Neuarbeiten und Reparaturen Beste Ausführung, mäßige Preise
Friseur Rathausstraße 5 Wenn Sie wüßten von d. fortgesetzten Vervollkommen meiner Einrichtungen und Methoden, würden Sie sich getrost meiner Bedienung anvertrauen. Zuverlässiger Friseur mit großer Parfümerie Vornhagen	Maschinenbauer Schiersteiner Straße 29 / T. 27739 Adolf Neuschaefer Maschinenbau u. Reparaturen aller Art	Maler Nerostraße 27 Georg Schmitt Schildermaler, Lackierer Mal- u. Anstreichergeschäft Transparente und Plakate. Zielerling 10 - Telefon 25463 Heinrich Sopp MALERMEISTER Alle ins Fach schlagende Arbeit gut und preiswert	Schlosser Oranienstraße 35 Emil Eisenburger Kunst- u. Bauschlosserei Gegr. 1901, Tel. 22979	Uhrmacher Kirchgasse 48 / F. 26825 Uhren gut und preiswert erhalten Sie bei Uhrmacher A. REIMANN Reparatur-Werkstätte
Kunsttopfer Marktstraße 11, Telefon 28922 A. Müller Kunsttopfen v. Mollensiedern in Herrn u. Damengarderoben	JETZT erwartet der Handwerker die Aufträge Meister und Gesellen stehen zu Deiner Verfügung	Maurer Moritzstraße 50 - Tel. 25584 Maurer u. Hegmann Reparaturen an Kraftfahrzeugen		

